



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

Expedition: Schweidnizer-Strasse No. 47.

Berleger: Wilhelm Gottlieb Korn.



Redacteur: Prof. Dr. Schön.

I n l a n d.

Berlin, vom 21. August. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Waldemar ist von Mainz hier eingetroffen.

Berlin, vom 18. August. (Leipz. Ztg.) — Das Palais des Prinzen Wilhelm, Sohn Sr. Majestät, soll noch in diesem Jahre seinen vollen innern Ausbau erhalten und im nächsten Jahre bezogen werden. — Auf Antrag der Französischen Regierung ist hier vor Kurzem über den Uhrmacher Naundorf eine genaue Nachforschung seiner Lebensverhältnisse veranstaltet worden, und Verhöre der Personen, welche mit ihm in seinen verschiedenen Wohnsitzen Spandau, Brandenburg und Crossen umgingen, haben stattgehabt. Aus allem soll hervorgehen, daß Naundorf im Jahre 1809 angeblich aus Amerika nach Preußen kam und bei seiner Dürgerwerdung keinen Tauffchein beibrachte, weil, wie er sagte, er aus Frankreich während der Revolution emigrierte und von seiner Herkunft nicht viel wisse. Immer war er ein anspruchloser, stiller und fleißiger Mann, der von allen seinen Bekannten geliebt und geachtet wurde. Eine Brandstiftungsklage, in welche er verwickelt ward und die auf seinen Charakter ein böses Licht werfen konnte, soll sich als falsch erwiesen haben, und er völlig freigesprochen worden sein. Gegen seine Freunde äußerte er oft, daß er von hoher Geburt sei, nur sei jetzt nicht die Zeit, damit vorzutreten; daß er der Sohn des unglücklichen Ludwig XVI. wäre, behauptete er jedoch erst im Jahre 1830. Merkwürdig bleibt es, daß er sich im Jahre 1830. bei dessen Durchreise vorstellte und vom Herzoge v. Blacas 3000 Fr. empfing. Dann reiste er nach Frankreich und die Unterstützung, welche er dort von großen Legitimisten erhielt, muß nicht unbedeutend gewesen sein, denn er sandte seiner Frau zu verschiedenen Malen Wechsel von 5—6000 Fr., ermahnte sie, sich gut einzurichten und einigen Aufwand zu machen, zugleich verkündete er ihr, daß die ausgezeichnetsten Advo-

katen in Paris seine Ansprüche für rechtskräftig befunden hätten und er in einem anzustellenden Prozesse gewiß siegen würde. Diesen hat jedoch die Französische Regierung bekanntlich nicht abgewartet, sondern sich des Lästigen entledigt, indem sie ihn nach England schaffen ließ; ein Verfahren, das allerdings geeignet ist, den Glauben an die Rechtmäßigkeit seiner Prätendenz zu erhöhen. Jedenfalls bleibt er, der zum schlaunen Betrüger nicht das geringste natürliche Geschick hat und die Züge der Bourbons in seinem Gesichte trägt, eine merkwürdige Erscheinung, welche jetzt erst in den Händen der Legitimisten bedeutsam werden kann.

Neuwied, vom 16. August. — Es war am 1ten August, dem Geburtstage des geliebten Königs, als hier die neu erbaute fliegende Brücke zum ersten Male ihre Fahrten begann, und die Actionaire derselben diesen frohen Tag in doppelter Beziehung feierten. Die frühere, nun disponibel gewordene Brücke wurde von dem am Abend von Koblenz nach Neuwied beorderten Dampfschiffe Prinzessin Mariane durch eine Extra-Fahrt in der Nacht vom 5ten zum 6ten d. ans Schlepptau genommen und nach Engers gebracht, wo sie für die Ueberfahrt der Truppen, welche auf dem rechten Rheinufer während des großen Wanders kantonieren, beim Schloß Engers in Thätigkeit gesetzt werden wird. Am Sonntag dem 7ten d. wogte zum ersten Male eine dicke Menschenmasse von Koblenz und der Umgegend zum Lagerplatz bei Urnis. Eine große Anzahl von Wagen, Schaaren von Landleuten, Musik, Tanz auf dem Belvedere, Marionettenspiele und eine Menge munterer Zecher in der großen 120 Fuß langen, schön gelegenen Bude des Restaurateurs Colling aus Koblenz bekundeten deutlich den allgemeinen Frohsinn. Am Sonntage dem 14ten d. war das Hinströmen zum Lager, besonders von Koblenz aus, noch weit bedeutender. Schon standen die Buden auf einer Länge von 1850 Schritten in einer

Reihe, der Brandwache entlang. Diese genügt aber nicht, und es mußte noch eine zweite Reihe, auf 7 bis 800 Schritte, hinter dieser angelegt werden. In der ersten Reihe erhebt sich ein großes Gebäude von 150 Fuß Fronte, mit einem Portal und einem Bevedere, worauf hoch Borussia's Fahnen wehen. Es enthält dasselbe den Speisesaal, zur Vereinigung der Herren Offiziere und zum geselligen Vergnügen bestimmt; zwanzig kristallene Kronleuchter schmücken den Saal und bringen am Abend einen magischen Effekt hervor. Dieses Gebäude liegt in der Mitte eines nach dem Lager hin geöffneten Halbzirkels, in welchem die Buden derjenigen Gewerbetreibenden, die keine Speisen und Getränke verkaufen, aufgestellt sind, und der eine Art von Bazar bildet. Links neben dem mehrerwähnten großen Saale erhebt sich das Schauspielhaus des Herrn von Vaccano von hier, mit dem Ballet des Directors Cassel aus Brüssel, die vereint Alles ausbieten werden, um im Lager genussreiche Abende zu bereiten. Der Circus Gymnasticus des Herrn Holz wurde bereits am Sonntag durch eine Vorstellung eröffnet. Hinter dem großen Saale sieht man ein Gebäude, ausgezeichnet durch seine geöffnete Form im Dache, unter welchem eine Dampfmaschine aus dem dort angebrachten Reserve-Brunnen das Wasser hebt und ein, in kleiner Entfernung konstruirtes Bassin füllt, woraus die Truppen ihren Bedarf zu den Kochherden entnehmen können. Obgleich die Dampfmaschinen seit einer Reihe von Jahren in unserem Staate in den Militärlüchen angewendet werden, so hat dennoch die erwähnte Veranstaltung im Großen noch in keinem Lager statt gehabt. — Durch die große Anzahl, zum Theil mit Ziegelsteinen gedeckter, aus Holz erbauter Buden hat das Lager das Ansehen einer in der Ebene liegenden, von entfernten Weinbergen umkränzten Stadt. Diese Bauart wird offenbar von der Lokalität des Lagerplatzes in der Nähe dreier großen schiffbaren Flüsse begünstigt, wo das Holz in reichen Massen hinströmt. Besonders zu erwähnen sind noch die längs dem Zeltlager hinschweifenden aufgestellten Kochherde! es sind deren kleine und größere; erstere als Compagnie-Herde bezeichnet, mit vier kleinen Kesseln versehen; die anderen, Bataillons-Herde, mit sechs größern Kesseln, in deren Mitte die Kamine sich erheben. Auf diesen steht die Bezeichnung, für welchen Truppentheil sie bestimmt sind. Bemerkenswerth sind auch die rückwärts des Lagers angelegten sechs Brunnen, woraus das erforderliche Wasser geschöpft wird. Gestern waren bereits die Zelte für 5 Bataillone, die übermorgen einrücken, aufgeschlagen und es soll nun mit dem Aufrichten für die am 24sten d. ins Lager rückenden 15 Bataillone fortgefahren werden.

Posen, vom 18. August. — Der Einfluß der Bitterung in der jüngstverfloßnen Zeit auf die Vegetation hat sich, den eingegangenen Nachrichten zufolge, im Posener Reg. Bezirk überall höchst günstig bewährt. Alle Sommerfrüchte, für deren Gedeihen man gegrün-

dete Besorgniß hegte, sind wohl gerathen, und auch die Weizen, welche durch die vorhergegangene Kälte zurückgeblieben waren, haben einen guten Ertrag geliefert. Die Roggen-Ernte ist mindestens eben so reich ausgefallen, wie die vorjährige; dasselbe steht vom Weizen zu erwarten. Die Sommerung, mit Einschluß der Kartoffeln, scheint die Ernte des vorigen Jahres bei Weitem zu übertreffen. Eine Folge davon ist, daß fast alle Getreidearten bereits im Preise gefallen sind. — Im Kroschiner Kreise hat unlängst ein Wolkenbruch großen Schaden anrichtet, und im Breschener Kreise hat ein heftiger, mit Hagelschlag verbundener Gewittersturm mehrere Ortschaften verwüstet, Gebäude umgerissen und die Saaten gänzlich vernichtet. Man nimmt an, daß von dem erwarteten Ertrage drei Viertel, beim Winterkorn sogar $\frac{1}{2}$ zerstört worden sind. Die Rapsfelder, welche in dem Hagelstrich lagen und noch nicht abgeerntet waren, sind gänzlich verheert worden; dasselbe gilt vom Buchweizen. Es ist ein Glück, daß dieser Hagelstrich nur auf eine geringe Breite beschränkt gewesen und nur in Abfähen gefallen ist, da die Beschädigungs-Linie 3 Meilen lang ist. — Im Fraustädter Kreise hat sich eine ungeheure Anzahl von Heuschrecken gezeigt, welche den Landmann in große Besorgniß versetzt haben würde, wenn sich nicht gleichzeitig zahllose Schaaren von Störchen und Krähen eingefunden und jene in kurzer Zeit vertilgt hätten. Auch die Grillen haben sich in großer Menge gezeigt und dem Roggen viel Schaden zugefügt. — Nach Abschätzung des bereits früher gemeldeten Brandes in der Stadt Kurnik beläuft sich der Schaden auf 50,000 Rthlr. Das Feuer ist geständig angelegt worden.

Österreich.

Prag, vom 17. August. (Pr. Staatsz.) — Ueber den bevorstehenden feierlichen Einzug Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in Prag ist nachstehendes Programm hier ausgegeben worden: „Am 1. September 1836 geruhen Ihre K. K. Majestäten Allerhöchsthier Einfahrt in die Königl. Hauptstadt Prag zu halten. Der Zug erhebt sich vom Invalidenhaus in folgender Ordnung: Ein Detaschement Kavallerie; die bürgerliche Kavallerie. Ein Postmeister als Führer des Zugs — dann 12 blasende Postillone — hierauf 8 Postmeister, alle zu Pferde; Stände, zu Pferde; der Obersthof- und Erbland-Postmeister Fürst von Paar in einem sechs-spännigen Reisedeichsel; der Hofreise-Post-Direktor zu Pferde; Ihre K. K. Majestäten in einem sechs-spännigen Leibwagen. Hinterwärts reiten der K. K. Hof-Equipagen-Inspektor und 2 Postmeister. Dem K. K. Leibwagen folgen sechs-spännige Hofwagen mit der Suite Ihrer K. K. Majestäten. Ein Kavallerie-Detaschement macht den Schluß. Dieser Zug nimmt den Weg vom Invalidenhaus durchs Karolinen-Thal, die Schillinggasse, über den Kapuziner Platz, durch die Zeltnergasse, über den großen und kleinen Altstädter Steig, durch die Je-

Süßengasse, über die Brücke, durch die Brückengasse, über den Kleinseitner Steig und den Wälschen Platz, durch die Spornergasse in das Königl. Schloß auf dem Gradschin. Alle diese Straßen und Plätze sind mit der paradirenden Garnison, dem uniformirten Bürgercorps aus den Zünften besetzt; auch ist daselbst die Geistlichkeit, die studirende Jugend und die Juden-Gemeinde aufgestellt. An der Thorbrücke erwartet der Platz-Oberst J. J. M. M.; am Ende des Stadthores der Festungs-Kommandant und der Stadt-Hauptmann, welche Beide von dort an, und zwar Ersterer zur rechten, Letzterer zur linken Seite, etwas rückwärts neben dem K. K. Leibwagen reiten. Im ersten Schloßhofe nächst der Hauptwache findet sich die Generalität ein, steht daselbst den Zug, begiebt sich, sobald derselbe vorüber ist, in die Allerhöchsten Vorgemächer hinauf, und macht dort, wenn J. J. M. M. sich in die innern Appartements begeben, bei Allerhöchsteren Vorbeigehen die Aufwartung. Beim Einfahren in die Stadt wird mit allen Glocken geläutet, und werden die Kanonen zum ersten Male gelöst — bei der Ankunft im Königl. Schlosse geschieht das Nämliche zum zweiten Male. J. J. K. K. M. M. fahren bis zum Vorhofe der St. Adalberts-Kapelle, wo Allerhöchstdieselben von den bereits früher in Prag angekommenen Durchlauchtigsten Familiengliedern, den Hofchargen und dem sonstigen männlichen Hofstaate (in der Staats-Uniform — die Toisonisten und Großkreuze ohne Kollane), dann von den Oberst-Landes-Offizieren, Erbämtern und übrigen Ständen, dem Landesgubernium, dem Stadt-Magistrate und der Universität von Prag erwartet werden. Der Oberst-Burggraf, in Begleitung der übrigen Oberlandes-Offiziere, des Gubernial-Vize-Präsidenten und der Gubernial-Räthe, nähert sich dem Leibwagen und bewillkommt J. J. K. K. M. M. mittelst einer Böhmischen Anrede. Se. Maj. antworten in Deutscher Sprache, steigen hierauf mit Ihrer Majestät der Kaiserin unter Beihilfe des K. K. Oberst-Stallmeisters und des Oberst-Hofmeisters Ihrer Kaiserl. Majestät aus dem Wagen und begeben sich unter Vortretung und Begleitung der Anwesenden zwischen der zu beiden Seiten aufgestellten Trabanten-Leibgarde zur St. Adalberts-Kapelle. Der Adel beobachtet hierbei bloß den Unterschied der Toisonisten- und Großkreuz-, dann der Geheimen Raths- und Kammerherrn-Würde. Hinter der mittleren eisernen Gitterthür, welche zur genannten Kapelle führt, erwarten die Pfarrer der ältesten 4 Pfarrkirchen von Prag (nämlich die Pfarrer an der Theinkirche, bei St. Heinrich, bei St. Niklas und bei St. Stephan) mit einem auf 4 Stangen ruhenden Traghimmel J. J. K. K. M. M. Allerhöchste Sie treten unter denselben, und setzen so, von 6 Arzieren und 6 Ungarischen Leib-Garden, welche sich hier zu beiden Seiten anschließen, begleitet, den Weg bis zum Eingange der Kapelle fort. Der Fürst-Erzbischof von Prag im Vespermantel, mit der Insel auf dem Haupte und dem Bischofsstabe in der Hand,

umgeben von dem Fürst-Erzbischofe von Otmütz, den Bischöfen von Leitmeritz, Röniggrätz, Budweis und Brünn, dem Prager Dom-Kapitel, den insulirten Prälaten, und dem zur Assistenz bestimmten Klerus (worunter zwei K. K. Hofkaplane) erwartet am Eingange der Kapelle die Annäherung ihrer K. K. Majestäten. Se. Majestät bleiben an diesem Eingange unter dem Traghimmel stehen; Ihre Maj. die Kaiserin aber, von Höchstihrem Ob.-r.-Hofmeister geführt, stellen sich zur Linken Sr. Maj., einen Schritt rückwärts. Der Fürst-Erzbischof von Prag hält nummehr eine lateinische Bewillkommungsrede, welche Se. Maj. in derselben Sprache zu beantworten geruhen. Ihre Majestäten knien sodann auf zwei vor Allerhöchstdenselben von dem Hof-Ceremoniar auf einen Teppich hingelegte weiche Polster nieder und küssen das von weiland Kaiser Karl IV. der Prager Metropolitan-Kirche geschenkte Kreuz, welches der Fürst-Erzbischof darreicht. Hierauf erheben sich Ihre Majestäten und gehen unter dem Traghimmel, zunächst von den Durchlauchtigsten Familiengliedern, den Oberst-Hofämtern, den Leibgarde-Hauptleuten, dem General-Adjutanten, dem Oberst-Hofmeister und der Oberst-Hofmeisterin Ihrer Majestät und den Damen vom Dienste begleitet, unter Nebenbegleitung der oben erwähnten Arzieren und Ungarischen Leibgarden, zur Domkirche. Der sämmtliche Klerus, der Adel und alle übrigen, welche im Zuge zur St. Adalberts-Kapelle vortraten, verfügen sich voraus in die Kirche. An der Kirchthüre links werden Ihre Majestäten von dem Fürst-Erzbischofe von Prag, mit dem durch den Hof-Ceremoniar überreichten Weihwedel eingesegnet, worauf Allerhöchstdieselben sich zu dem im Presbyterium gegen den Hochaltar gestellten, mit Goldstoff überdeckten Knieschemel begeben. Hinter diesem Knieschemel stehen zwei ebenfalls mit Goldstoff überzogene Armlehnsessel — über dem Haupte Ihrer Majestäten schwebt ein goldstoffener Thronhimmel. Der Traghimmel bleibt an den in das Presbyterium führenden Stufen zurück. Die anwesenden Durchlauchtigsten Familienglieder verfügen sich zu den für Höchste hinter Ihren Majestäten auf der Evangelienseite vorgerichteten Knieschemeln, welche, so wie die dabei befindlichen Armlehnsstühle, mit rothem goldverbrämten Sammet überzogen sind. Die Oberst-Hofmeisterin Ihrer Maj. der Kaiserin aber, und die übrigen im Allerhöchsten und Höchsten Dienste befindlichen Damen ruhmen Platz in den für sie bestimmten, mit Teppich überzogenen Kniebänken, eben so, in soweit es der Raum gestattet, die Hof-Chargen, Toisonisten, Großkreuze, Oberst-Landes-Offiziere und Geheimen Räte; der übrige Hofstaat, die Stände und die anderen Anwesenden endlich, bleiben theils im Presbyterium, theils in dem Hinterraume der Kirche stehen. — Der Klerus begiebt sich voraus auf die Epistelseite; die Garden der Begleitung stellen sich zu beiden Seiten der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften auf. Während des Zuges Ihrer Majestäten von der Kirchen-

ehör gegen den Hochaltar erschallen von dem Chor anfangs Trompeten und Pauken; dann wird die Antiphone: *Eccc mitto angelum etc.* unter Begleitung der Instrumental-Musik abgesungen. Bei Beendigung dieser Antiphone verrichtet der Fürst-Erzbischof die Gebete *pro recipiendo rege etc.*, verfügt sich sodann zum Hochaltar und stimmt den Ambrosianischen Lobgesang an, wobei zum drittenmale die Kanonen geläutet und die Glocken geläutet werden. Sechs Edelknaben erscheinen am Hochaltar mit brennenden Wachsfackeln zu dem beim Te Deum gewöhnlichen Dienste. Sobald der Ambrosianische Lobgesang beendigt ist, ertheilt der Fürst-Erzbischof den Segen. Ihre Majestäten erheben sich und werden auf die nämliche Art, wie der Zug in die Kirche ging, unter Trompeten- und Paukenschall zu der in den Oratoriumsgang hinaufführenden Stiege begleitet. Bei dem Austritte aus der Kirche werden Allerhöchstdieselben von dem Fürst-Erzbischof nochmals eingesegnet. Der Kaiser kehrt hierauf zurück, der Hofstaat und die Stände aber, wie auch das Gubernium, der Magistrat und die Universität von Prag begleiten Ihre Majestäten über die Stiege durch das Oratorium, über den Schloßgang (in welchem die früher vor der St. Adalberts-Kapelle aufgestellt gewesenem Trabanten-Leibgarden paradien) in das von der Arzieren- und Ungarischen Leibgarde besetzte Allerhöchste Appartement, wo Allerhöchst Sie sich in die inneren Gemächer zurückziehen. Hiermit sind die Empfangs-Festlichkeiten beendigt. Bald darauf geruhen Sr. Majestät der Kaiser die ständische Deputation von Mähren und Schlesien in einer Privat-Audienz zu empfangen, — hierauf dem Oberst-Burggrafen zu gestatten, in einer Privat-Audienz die Oberstaates-Offiziere, und dann in seiner Eigenschaft als Gubernial-Präsident des Gubernium vorzustellen, worauf der Prager Magistrat gleichfalls in einer Privat-Audienz durch den Stellvertreter des Oberst-Kanzlers vorgestellt wird. Auf eben diese Art und zwar in Gegenwart sowohl des Oberst-Burggrafen, als auch des Oberst-Kanzlers-Stellvertreter, bezeigt sodann Sr. Majestät die Prager Universität ihre tiefste Verehrung. Nach diesen Audienzen werden die obenerwähnten Gremien in der nämlichen Reihenfolge zur Audienz bei S. M. der Kaiserin vorgelassen. Sowohl bei Sr. Maj. dem Kaiser, als auch bei Ihrer K. Maj. geschieht die Anmeldung zu diesen Audienzen ohne besonderes Ceremoniel, durch den Kammerherrn vom Dienste. Am Tage nach der Allerhöchsten Ankunft geruhen Ihre Kais. Majestäten im Spiegelzimmer die Aufwartung der appartementmäßigen Damen zu empfangen, welche in Faltenkleidern erscheinen, und von der Gemahlin des Oberst-Burggrafen vorgestellt werden."

Brünn, vom 17. August. (Brünn. Ztg.) — Freudenjubel ist über Mährens Gefilde verbreitet, da dessen Bewohner, und namentlich denen dieser Hauptstadt heute das heißersehnte Glück zu Theil geworden, unsern allergnädigsten Kaiser und Herrn, Ferdinand I., mit Ihrer Majestät der Kaiserin in unserer Mitte zu erblicken. Die Allerhöchsten Herrschaften waren heute

Morgens aus Ihrem Nachlager zu Poyzdorf aufgebroschen. Nach 5 Uhr Abends langten J. J. K. W. — von Seelowitz, wo Allerhöchstdieselben bei dem Durchlauchtigsten Herrschafs-Besitzer, Erzherzog Karl, zu Mittag speisten — an der Grenzmark der Hauptstadt im erwünschtesten Wohlsein an, welcher feierliche Moment durch Geschützdonner von den Wällen des Spielbergs und Glockengeläute verkündigt wurde. An dem Eintrittspunkte inner die Linie wurden Ihre Majestäten von den Mährischen Herren Ständen, an deren Spitze sich Sr. Excellenz der Herr Landesgouverneur und Landeshauptmann Graf v. Ugarte befand, in voller Galla erwartet, und in tiefer Ehrfurcht empfangen. Von dem tausendstimmigen Jubelruf der durch die heilbringende Gegenwart des allgeliebten Herrscherpaares entzückten Volksmenge freudig begrüßt und begleitet, fuhren Ihre Majestäten hierauf nach der Stadt. Von dem an der Grenzmark des Reichbildes von dem Altbrünner Herrschafsbesitzer Franz Ritter v. Heintl aus Laubwerk errichteten Triumphbogen an waren in den Vorstädten längs der Straße die Repräsentanten der Vorstadt-Dominien, die Geistlichkeit, Schuljugend, die Ortsgerichte und Gemeindeglieder aufgestellt. Vor dem neuerbauten Jubelhore, auf dessen Frontispice ein Doppeladler und Trophäen prangten und dessen Zugänge beiderseits zierliche Säulenreihen und allegorische Gruppen schmückten, empfingen Ihre Majestäten huldigende Ehrfurchtsbezeugungen von dem Königl. Stadtmagistrat, den Repräsentanten des bürgerlichen Kommun-Ausschusses, durch Ueberreichung eines Bewillkommungs-Gedichtes, und dem bewaffneten Bürger-Corps. Am Thore wurden Ihre Majestäten von Sr. Excellenz dem Herrn Commandirenden von Mähren und Schlesien, Grafen von Mazzuchelli, salutirt, und hielten unter erneuertem Donner des Geschützes Allerhöchstihren feierlichen Einzug in die Stadt, deren Häuser, so wie jene der Vorstädte, längs der Durchfahrtsstrecke bis zum K. K. Dikasterialhause, zur Feier der beglückenden Ankunft des geliebten Herrscherpaares mit grünem Laubwerk, Blumen, Kränzen, Festons, Devisen, Inschriften, Fahnen, Teppichen, Drappirungen in verschiedenen Farben, mitunter auf ungemein sinnreiche Weise, festlich schön und geschmackvoll decorirt worden waren. Die Truppen der Garnison waren in Parade ausgerückt und langs der Durchfahrtsstrecke auf dem Krautmarkt und dem großen Plage aufgestellt. Außerdem bezeigten die Geistlichkeit, Schuljugend, das K. K. Gymnasium, die philosophische Lehranstalt, die bürgerlichen Gremien, die Zünfte und Honoratioren dem geliebten vielwillkommenen Herrscherpaar ihre Ehrfurcht, deren freudiger Zuruf sich mit den rauschenden Vivats der übrigen Bevölkerung mischte. In dem Dikasterialhause angelangt, welches zum Absteigerquartier der Allerhöchsten Herrschaften in Bereitschaft gesetzt worden, wurden Ihre K. K. Majestäten von Sr. Excellenz dem Herrn Landesgouverneur und den übrigen hohen Autoritäten ehrerbietigst empfangen. Von den K. K. Truppen wurde auf den Stadtwällen ein dreifacher

maliges Lauffeuer gegeben, worauf dieselben mit klingendem Spiele einrückten. Das hochverehrte theure Herrscherpaar geruhte sich an den Fenstern der versammelten freudigen Volksmenge zu zeigen, welche die innigste Liebe und ehrfurchtsvolle kindliche Anhänglichkeit für Ihre Majestäten durch langanhaltenden begeisterten Freudenjubel auf herzerhebende rührende Weise bethätigte. Abends wurden dem theuren Herrscherpaare von dem Magistrat und der Bürgerschaft (ein glänzender Fackelzug und eine Cantate (Text vom Kriegs-Secretair Wallner, Musik von dem Organisten Streit) ehrfurchtsvoll dargebracht, und der heutige Festtag unter lauten Vivats und allgemeiner Fröhlichkeit beschlossen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 18. August. — Se. Exc. der Königl. Preussische Justiz-Minister Hr. v. Kamph ist hier eingetroffen.

Kiel, vom 18. August. — Gestern Nachmittag verstarb plötzlich zu Louisenlund der Landgraf Carl zu Hessen-Cassel, Statthalter der Herzogthümer Schleswig und Holstein und General-Feldmarschall, im 92sten Jahre seines Alters. Er war geboren den 19. December 1744, und vermählte sich am 30. August 1766 mit der Prinzessin Louise von Dänemark, Tochter des Königs Friedrich des Fünften, mit welcher er am 30. August 1826 sein sechzigjähriges Ehe-Jubiläum feierte.

Altona, vom 18. August. — Mit dem Bau der Telegraphenlinie zwischen Hamburg, Altona und Cuxhaven wird nunmehr der Anfang gemacht, und das Publikum interessirt sich, je vertrauter es mit dem Gegenstande wird, desto mehr für das Unternehmen, welches dem Streben des Grafen von Blücher-Altona, die eigentliche Basis seines Emporkommens verdankt, und auch von Mitgliedern des Magistrats und von anderen Personen unserer Stadt thätige Unterstützung findet. Altona und Blankense werden die beiden ersten Stationen sein, auf welchen ein Telegraph sich erhebt, und während diese den Telegraphisten zur Vorübung dienen, wird der Bau der übrigen vollendet.

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 13. August. — Se. Maj. der Kaiser haben genehmigt, daß alle aus der Türkei zurückkehrenden Russischen Unterthanen, zufolge des am 26. Juni 1834 bekannt gemachten Allerhöchsten Befehls an ihren früheren Wohnplätzen von neuem angesiedelt oder mit den Gemeinden vereinigt werden sollen, welche sie aufzunehmen wünschen; jedoch soll sich dieses nicht auf die nach dem 26. Juni 1834 Geflüchteten erstrecken. Sollte in Betreff eines der Flüchtlinge jetzt schon bekannt sein, oder in Zukunft durch irgend einen Zufall bekannt werden, daß derselbe sich eines Verbrechens schuldig gemacht hat, so kann demselben die Allerhöchste Vergnädigung nicht zu Theil werden, sondern mit einem solchen Flüchtlinge ist auf Grundlage der bestehenden Gesetze zu verfahren.

Die hiesige Zeitung theilt nachstehende Notizen über die Russischen Kolonien in Amerika mit: „Wenn wir unsere Blicke auf die Europäischen Kolonien jenseit des Weltmeeres werfen, so können wir uns, wegen ihres glücklichen Einflusses auf noch unkultivirte Gegenden und wilde Völker, Glück wünschen. Aber die Einzelheiten ihrer Geschichte beweisen uns, daß da, wo die Schönheit des Klimas und der Reichthum des Bodens leichte Fortschritte zu begünstigen schienen, man es nicht immer verstanden hat, sie zu benutzen, während andere Kolonisten gegen Hindernisse zu kämpfen haben, die sie entmuthigen müssen. Die Russischen Kolonien in Nord-Amerika gleichen beinahe in Nichts den andern Europäischen Niederlassungen, die den größten Theil dieses ungeheuren Kontinents einnehmen. Dichte Nebel bedecken beständig diese Gegenden; in einigen Theilen dieses Landes erheben sich unzugängliche Gebirge, undurchdringliche Wälder und Sümpfe bieten sich dem Auge überall dar; andere Gegenden haben wieder gar keine Waldungen, und man erblickt nur kahle Felsen. Kurz, die Natur setzt hier überall dem Ackerbau große Hindernisse entgegen. Die Russen waren daher genöthigt, den Urewohnern dieses Landes nachzuahmen, auf jeden Versuch, im Innern bleibende Niederlassungen zu gründen, Verzicht zu leisten und ihre Wohnungen an dem Gestade des Meeres zu erbauen; nur die Jagd, der Fischfang und der Handel konnten ihnen die Mittel des Unterhalts darbieten. Ueberdies begeben sich die Russen, die diesen entfernten Theil des Reichs bewohnen, nicht dorthin, um daselbst ihren bleibenden Wohnsitz aufzuschlagen, und dieses macht einen Unterschied zwischen diesen Niederlassungen und jeder andern Kolonie. Offiziere der Kaiserlichen Marine und Civilbeamte verlassen dieses Land nach fünfjährigem Dienste wieder, Künstler und Handwerker nach siebenjährigem. Diese letzteren bleiben während ihres Aufenthaltes in den Kolonien, auf den Listen der Gemeinde und der Klasse, zu denen sie ursprünglich gehören; sie sind nur von der Rekrutirung frei, zahlen aber ihre Steuer. Der Geist und die Sitten der Ureinwohner vereiteln jeden Versuch, sie der Wohlthaten der Civilisation theilhaftig zu machen. Wirklich könnte die Geschichte der Englischen Kolonien glauben machen, daß diese in den Wäldern von Amerika umherirrenden Stämme, die nur von der Jagd leben, keiner Civilisation empfänglich sind. Vergebens bringen ihnen die Kolonisten Gesetze über Arbeit und Eigenthum, vergebens unterrichten sie dieselben im Ackerbau und in der Industrie; diese Völker entziehen sich diesem Unterrichte durch die Flucht in ihre Wälder, oder sie gehen zu Grunde, wie eine wilde Pflanze, die in ein Gewächshaus versetzt wurde. Auch in den Russischen Niederlassungen sind viele Versuche mißglückt; obgleich die Compagnie zu Kadiak, auf den Inseln Unalaska und Atka, in Gegenden, deren Lage es erlaubte, Erfolg zu erwarten, Felder kultiviren ließ, die wenigstens Kartoffeln hervorbrachten, obgleich sie Heerden unterhielt, nichts konnte die Eingeborenen bewegen, diesem Wei-

viele zu folgen. — Hospitäler und Schulen sind in Nowo-Michangelst, in Kadiak, auf Unalaska und Atka auf Kosten der Compagnie eingerichtet, die auch für den Unterricht der Waisen und für die Kinder der Eingeborenen sorgt, deren Familie zahlreich ist. In diesen Schulen lernen die Kinder lesen und schreiben; dann unterrichtet man sie noch in der Arithmetik und Religion. Die Priester, die bei den Kirchen dieser Kolonien angestellt sind, besuchen von Zeit zu Zeit die entfernteren Gegenden; und, Dank ihrem Eifer, die Einwohner haben sich wirklich zur christlichen Religion bekehrt und erkennen jetzt die Wohlthaten derselben. Das Loos der Kreolen, Kinder von Russen und eingebornen Müttern, war ebenfalls der Gegenstand einer wohlwollenden Sorgfalt. Sie genießen alle Privilegien, die in Rußland den Kaufleuten gestattet sind, und überdies sind sie keiner Steuer unterworfen. Wenn sie auf Kosten der Compagnie erzogen wurden, so kann sie diese in ihrem Dienste auf 10 Jahre behalten. Viele wurden in den Instituten von St. Petersburg erzogen; Einige haben ein Amt in den Kolonien erhalten, Andere treiben ein Handwerk, und Einige befehligen die der Compagnie gehörenden Schiffe. Ohne Zweifel ist das Werk der Compagnie noch nicht zu Ende; sehr große Verbesserungen sind nöthig; allein so große Anstrengungen sind auch nicht ohne Erfolg geblieben: schon seit mehreren Jahren hält sich die Bevölkerung auf derselben Höhe; die Sterblichkeit vermindert sich, die Auswanderung hat aufgehört, und dies sind gewiß Thatfachen von großer Wichtigkeit.

Am 28ten. v. M. Nachmittags ist die Stadt Kharokoff und Umgebung von einem fürchterlichen Unwetter heimgesucht worden. Hunderte von Bäumen wurden von dem tobenden Sturme umgeschlagen und die Mehrzahl der Dächer weggeschleudert. Ein nachfolgendes Hagelschauer zerschmetterte fast sämtliche Fensterscheiben (an dem Universitätsgebäude allein wurden 5000 Fenster vernichtet) und verwüstete auf dem Lande alle Gärten und Feldfrüchte. In der Stadt war ein Mädchen von 11 Jahren, durch niederstürzendes Gebälk auf der Straße getödtet worden. Aus der Umgegend hat man die genauern Berichte noch nicht erhalten. — Ein ähnliches Unglück traf am 25ten v. Mts. die Stadt Westchowsk (Gouvernement Kaluga). Durch einen entsetzlichen Sturmwind wurden dort mehr als 100 Häuser zum Theil abgedeckt, zum Theil umgestürzt und gänzlich zerstört, während zugleich die größten Bäume entwurzelt niedergeworfen wurden. Das Mönchskloster des heil. Georg liegt fast ganz in Trümmern. Auch dort verlor jedoch nur ein Mensch das Leben; 11 andere wurden verwundet. Der Schaden beläuft sich auf 150,000 Rubel.

Frankreich.

Paris, vom 15. August. — Der König beider Sicilien fährt fort, die merkwürdigsten öffentlichen Gebäude und Institute in Augenschein zu nehmen. Am

12ten besichtigte er den Palast Luxemburg, die Gobelin's Tapeten-Fabrik und die Münze, wo eine auf diesen Versuch bezügliche Medaille in Gegenwart Sr. Majestät geschlagen wurde. Der König gedenkt noch bis gegen Ende d. M. hier zu bleiben. Er wird alsdann den Wandvers im Lager von Compiègne betwohnen und sich von dort direkt nach London begeben, wo er etwa 14 Tage zu verweilen gedenkt.

Es heißt, daß der Cardinal-Erzbischof von Auch, Herr v. Isoard, das ihm angetragene Erzbisthum Bordeaux ausgeschlagen habe.

Herr Guizot soll, in Folge einer besondern Einladung des Königs, schon morgen wieder in Paris eintreffen. Auch Herr Dupin der Ältere wird morgen zurück erwartet.

Der Bon Sens meldet, daß der Graf v. Flahault gestern, nach Eingang eines Couriers aus Madrid, zum Könige berufen und mit einer Mission an den Fürsten Talleyrand beauftragt worden sei. Diese Mission solle in nichts Geringerem bestehen, als dem Fürsten die Präsidentschaft des Conseils ohne Portefeuille anzubieten (?).

Man will wissen, Marschall Clauzel habe einen Wink bekommen, nicht zu eilen mit der Abreise von seinem Landsitz nach Algier, weil man seine Dienste recht bald mehr in der Nähe (zur Intervention in Spanien) brauchen dürfte.

Seit einiger Zeit bemerkte man, daß von einer Mühle in der Gegend von Blaye Signale gegeben wurden, die denen eines Telegraphen gleichen. Um sich zu überzeugen, ob nicht vielleicht auf diese Weise die Karlisten im Süden Nachrichten von den Karlisten in den Pyrenäen, erhielten, begab sich ein Polizei-Commissarius bei Nacht in jene Mühle; und der Müller gestand wirklich nach einigen Ausflüchten, daß er seine Mühle monatlich für 40 Fr. vermiehet habe. Bei näherer Nachforschung ergab sich aber, daß die Signale sich nur auf die Course der Spanischen Papiere bezogen, und daß Börsen-Spekulanten sich dieses Mittels bedienten, um früher von bedeutenden Veränderungen unterrichtet zu sein.

Die Verbindungen der Börsen werden lebhafter als jemals, und die Banquiers oder ihre Agenten wetteifern im Studium der zu Courierern geeigneten Tauben, auf deren Auswahl, Nahrung etc. die minutidste Sorgfalt verwendet wird. Durch Tauben communicirt man mit London, Brüssel, Bayonne etc. Die Taubenpost mit Belgien wird den Banquiers sehr nützlich, da die Belgische Regierung mit Lille nur durch Couriere in Verbindung steht; die Tauben fliegen am Courier vorüber, mokiren sich über seine Langsamkeit, und sind in Paris, wenn der Courier am Telegraphen zu Lille ankommt. Von Bayonne hingegen fliegt die telegraphische Nachricht so blickschnell nach Paris, daß die Tauben, selbst wenn ihre Verbindung bis Madrid reichen sollte, leicht zu spät in Paris ankommen. Und fast jedesmal, wenn nicht trübes Wetter eintritt (die Tau-

den fliegen selbst beim Regen) überholt die Tauben der Daponner Telegraph.

Die nächtlichen Ueberfälle in den Straßen von Paris nehmen auf eine höchst beunruhigende Weise zu. Es vergeht fast kein Abend, wo man nicht von 5 bis 6 Mord-Anfällen hörte. Einige Personen sind schon in Folge der bei solchen Gelegenheiten erhaltenen Wunden gestorben. Alle Stimmen vereinigen sich, um die Polizei der Fahrlässigkeit anzuklagen, und merkwürdig genug, haben jene Ueberfälle von dem Zeitpunkte an begonnen, wo durch eine polizeiliche Verordnung das Tragen von Stöcken, die zu Vertheidigungs-Waffen dienen können, verboten worden ist.

Unruhige Auftritte haben am 8ten d. zu St. Germain stattgehabt. Schon seit längerer Zeit nämlich beklagen sich der Courier français, der Temps und einige andere Blätter über die Intoleranz der Regierungs-Behörden gegen die von der katholischen Kirche abweichenden religiösen Secten. Eine dieser Secten, die besonders in der Umgegend von Paris festen Fuß gefaßt hatte, war durch eine Ordonnanz verboten worden; diese Ordonnanz untersagt jedem „Priester der Religion Châtel“ das Predigen an einem öffentlichen Orte. Die Thüren einer Kirche dieser Secte in St. Germain waren sogar versiegelt worden. Am 8. August indessen hatte Herr Pillot zu St. Germain, wahrscheinlich nachdem er die Siegel aufgebrochen, vor einer zahlreichen Gemeinde die Kanzel bestiegen. Bald, nachdem er seine Predigt begonnen, kamen der K. Procureur von Versailles und ein Instruktions-Richter, von einem Detaschement Gendarmen begleitet, und forderten Hrn. Pillot auf, die Kirche zu räumen. Er berief sich auf die Charte, welche die Freiheit des Cultus garantire, und erklärte, nur der Gewalt weichen zu wollen. Jetzt drang die bewaffnete Macht in der Saal, vertrieb den Priester mit seinen Zuhörern und schloß die Kirche. „Während dieser Operationen“, so meldet ein Correspondent des Courier français, „hatte sich das Volk auf den Straßen versammelt und schrieb über Gewaltschritte und Verletzung der Charte. Man spricht von zahlreichem Anhang, den der neue Cultus in Pecq und St. Germain gefunden habe.“

Die Akademie hat am 11. August eine große Sitzung gehalten wobei sie auch zugleich die Jugendpreise vertheilte. Der erste von 4000 Fr. wurde einem jungen Fischer (L. aus Donai) Laurent Queter ertheilt, der in seinem 15ten Jahre schon 29 Personen das Leben gerettet hat. — Einen zweiten Preis von 2000 Fr. erhielt unter andern der Seiltänzer Nicolas Plége, der es sich zur Pflicht gemacht hat, die Uebung, die ihm sein Stand giebt, dazu zu verwenden, bei allen gefährlichen Feuersbrünsten die höchsten Dächer zu erklettern, mitten in den Flammen auf brennenden Balken hin und her zu laufen und überall zu retten und zu helfen. Zu Alençon setzte ein armer Diensthote durch seine Unvorsichtigkeit ein Gebäude in Brand. Plége eilt herbei, ist schnell auf dem Gipfel, mitten in dem Schnee.

Doch gelingt es ihm nicht, den Veranlasser des Brandes zu retten, der Unglückliche kommt in den Flammen um. Allein Plége hat sich dabei die Füße, seine Broderwerber, seine Rettungs-Werkzeuge verbrannt! Dessen ungeachtet giebt er noch am Tage vor seiner Abreise eine Vorstellung mit verbrannten Füßen, deren Ertrag er den bedürftigen Kindern des im Feuer umgekommenen Diensthoten bestimmt. Herr Charles Nodier, der den Bericht über diese That erstattete rief dabei gerührt aus: „Wahrlich dieser Seiltänzer ist ein trefflicher Bürger!“

In einem Schreiben aus Toulon vom 9ten d. heißt es: „Die Fregatte Galathea, die so unglücklich mit dem Trident zusammenstieß, ist für unbrauchbar erklärt worden; dagegen sollen auf Befehl des See-Ministers die an dem Trident nothwendig gewordenen Reparaturen so schnell als möglich vorgenommen werden. Das Linienschiff Suffren war, in Folge der gestern eingegangenen telegraphischen Depesche, heute früh von hier abgesehelt, gerieth aber durch eine Unvorsichtigkeit beim Ausziehen der Anker auf den Strand und wird daher erst heute Abend in See gehen können. Man versteht heute, daß alle unsere Schiffe nach Tunis bestimmt sind. Es sei, sagt man, dem Zahir-Pascha gelungen, den Admiral Hugon zu täuschen und Truppen in Tunis zu landen, während der Französische Admiral ihn in Trigozis glaubte. Demselben Gerüchte zufolge hätte unser Botschafter in Konstantinopel dem Sultan angezeigt, daß Frankreich jede Truppen-Landung auf dem Gebiete von Tunis als einen Akt der Feindseligkeit betrachten werde.“

Paris, vom 16. August. (Privatmitth.) — Die Spanische Frage lautet jetzt nicht mehr: wird Carlos in Zukunft regieren oder Isabelle? sondern sie lautet jetzt: wird Spanien in Zukunft Republik oder Monarchie sein? Die gemischte Regierungsform, welche bisher die Repräsentanten jener beiden Regierungsformen trennte und doch in sich vereinigen wollte, liegt in Agonie, und, wie furchtlos auch sich manche Christinos noch begehren, die neue Wendung des Kampfes wird sie in Kurzem entwaffnen. Was die Mehrzahl derer betrifft, welche die Constitution von 1812 proclamiren, so befinden sie sich vielleicht in dem Falle, in welchem 1820 die Neapolitaner waren. Nachdem diese 3 Tage lang gerufen hatten: Es lebe die Constitution der Cortes! wollten sie wissen, worin sie bestände, und konnten in ganz Neapel kein Exemplar davon aufstreifen. Ein zufällig angekommener Spanier mußte ihnen aus der Verlegenheit helfen.

Spanien.

Madrid, vom 7. August. — Das gegen die vier Oppositions-Blätter erlassene Verbot ist zurückgenommen worden und der Castilianer daher schon wieder erschienen.

Der General-Capitain von Granada, General Baños, hat die Stadt Malaga aufgefordert, sich der Regierung

der Königin binnen vier Tagen zu unterwerfen, widri- falls er sie mit den unter seinem Befehl stehenden Trup- pen angreifen werde. Als Antwort hierauf wurden 3000 Mann aus Malaga abgesandt, um einen Angriff auf Granada zu machen, wenn diese Stadt dasselbe Verfahren befolgt, wie im vorigen Jahre.

Die Gesandten Frankreichs und Englands haben am 4ten d. dem Kabinette der Königin eine offizielle Note überreicht, worin sie erklären, daß, wenn dem Willen der verwitweten Königin irgend Gewalt ange- than, oder diejenigen Bestimmungen, die die Grundlage der jetzigen Regierung bilden, verändert werden sollten, sie, den von ihren resp. Höfen erhaltenen Instruktionen gemäß, augenblicklich ihre Verbindungen mit Spanien abbrechen und ihre Pässe verlangen würden.

In Bilbao ist die Constitution von 1812 proklamirt worden, und man besorgt, St. Sebastian selbst werde diesem Beispiele folgen. Auch in Coruña wurde die Constitution von 1812 unter allgemeinem Freudenruf des Volks proklamirt. An der Spitze der Bewegung in Bilbao steht der dortige Gouverneur, San Miguel, ein Bruder des General-Capitains von Aragonien. Einem Gerücht nach, wäre diese Constitution auch in Santan- der proklamirt worden. In San Sebastian traf man ebenfalls Anstalten dazu, sie wurden aber in Folge der Erklärung des General Evans, daß ihn eine solche Maß- regel nöthigen würde, sich mit der Legion einzuschiffen und nach England zurückzukehren, wieder eingestellt. General Evans kann nicht gegen die faktische Regierung der Königin sechten; eben so wenig aber wird er die Waffen gegen die Einführung einer vom Volke verlang- ten freien Verfassung führen. — Aus Catalonien ver- nimmt man, daß in dieser schönen Provinz noch voll- kommene Ruhe herrscht. Mina hat sich durch seinen Einfluß das unbegranzte Vertrauen des Volks gesichert, und er allein, der als ein Revolutions-Chef erschienen ist, vermag jetzt, mitten unter revolutionairen Bewegun- gen und Aufständen, in dem Distrikt, wo er das Kom- mando hat, Frieden und Ruhe und Gehorsam gegen die Geseze aufrecht zu erhalten.

Vom Kriegsschauplatze. Die Verbindung zwischen Barcelona und Nataro, zwischen Nataro und Gerona und zwischen Gerona und Figueras ist völlig unterbrochen. Es fallen fast täglich Scharmüßel vor, in welchen die Karlisten stets die Oberhand behalten. Andererseits vernimmt man, daß der Oberst Montes (ein Anführer der Chris- tinios), der in Teruel in Aragonien an der Spitze von 6000 Mann stand, sich geweigert hat, die Verfassung von 1812 zu proklamiren; er soll es vorgezogen haben, sich mit seiner Mannschaft auf Madrid zurückzuziehen. Don Carlos befindet sich in Aspeitia und Villareal im Aragan. Am 6ten hat ein Vorpostengefecht in der Nähe von Vittoria stattgefunden; von beiden Seiten blieben einige 20 Mann. Die Karlisten beabsichtigen nach einmal, die Linie von Bascarlos nach Pampelona

anzugreifen. 4000 Mann Christinos, die in Aragonien den Karlisten gegenüberstanden (vielleicht das oben er- wähnte Corps des Montes), waren nach Madrid beor- dert worden, so daß die große Straße dorthin den Kar- listen ziemlich offen stand und daß man befürchtete, Villareal möchte diesen Umstand benutzen, um über den Ebro zu gehen.

England.

London, vom 16. August. — Morgen soll im aus- wärtigen Amte ein Kabinetstath zur Entwerfung der Thronrede für die auf den Sonnabend festgesetzte Pro- rogation des Parlaments gehalten werden. Eine große Anzahl von Parlaments-Mitgliedern hat bereits London verlassen.

Die neue Zoll-Bill ist schon in Kraft getreten. Der Herald will wissen, die beiden Bewerber um die „höchste und schönste Hand im Königreich“ seien nach Hause zurückgekehrt, ohne auf das Herz der in- teressanten Dame einen dauerhaften Eindruck gemacht zu haben.

In Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten hat gestern in der Kron- und Anker-Tavern eine Versammlung stattgefunden. Sie war zu dem Zweck einberufen, um den gegenwärtigen Zustand von Spanien in Erwägung zu ziehen und Beschlüsse zu Gunsten der Constitution von 1812 zu fassen. Der Oberst Thompson, Parla- ments-Mitglied, führte den Vorsitz und eröffnete die Verathungen mit einer Rede, worin er sich etwa folgen- dermaßen äußerte: „Der Gegenstand, der uns hier ver- einigt, ist von größerem Interesse für uns Engländer, als irgend etwas, das sich seit den glorreichen drei Juli- Tagen ereignet hat. Die Spanier fochten für die Con- stitution von 1812 und behaupteten sie, als aber ihr Souverain später wieder auf den Thron gesetzt wurde, ließ er alle diejenigen, die zu jener großen Reform bei- getragen hatten, ins Gefängniß werfen oder verbannen. Die liberale Partei ward durch eine bewaffnete Macht von 100,000 Mann unterdrückt, gegen die sie sich un- möglich halten konnte. Was die Grundsätze jener Con- stitution anbetrißt, so haben die Urheber derselben es nicht für nöthig gehalten, ein Oberhaus einzusetzen. (Hier wurde der Redner durch lange anhaltenden Bei- fall unterbrochen.) Um dieses Fehlers willen werden wohl nicht viele andere Länder sich mit Spanien in Krieg einlassen wollen; kann es ohne ein Oberhaus fer- tig werden, so lasse man es ums Himmels willen. (Wiederholter Beifall.) Wenn aber die Constitution von 1812 auch kein Oberhaus hat, so ist sie doch so abgefaßt, daß die gebührende Erwägung zweifelhafter Fragen gesichert ist. Wir erinnern uns Alle der drei Julitage, in denen die Franzosen so viel gewonnen ha- ben. Zwar haben sie nicht Alles erlangt, was sie wünsch- ten; aber erreicht Einer jemals Alles, was er wünscht? (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu No. 197 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.
Mittwoch, den 24. August 1836.

(Fortsetzung.)

(Beifall.) Sie haben jedoch große Fortschritte in der Freiheit gemacht, und Spanien kann auch eine gute Strecke vorwärts kommen, wenn es auch nicht Alles erlangt, was es bedarf.“ Der Redner verlas darauf einen Auszug aus einem der Tory-Blätter, worin es hieß, daß die Constitution von 1812 in den meisten Städten Spaniens mit allgemeiner Zustimmung des Volkes und des größten Theils der Behörden proklamirt worden sei, und fuhr dann fort: „Diese Blätter sagen, die Verblendung — und man weiß, was sie unter Verblendung verstehen — sei fast allgemein. (Beifall.) Madrid heißt es, sei fast die einzige Stadt, die der Königin treu geblieben. Nun ist es aber sehr natürlich, daß die Hauptstadt am längsten an ihr hält; wenn sie aber fast, wo nicht wirklich die einzige Stadt ist, die ihr treu verblieben, so kann man wohl annehmen, daß es mit der Regierung so ziemlich zu Ende ist.“ Hierauf schlug Herr Carpenter die erste Resolution vor, die folgendermaßen lautete: „Im Jahre 1812 wurde mit freier Zustimmung der ganzen Spanischen Nation, die damals mit Großbritannien eng verbündet war, eine liberale Verfassung in Spanien begründet.“ Diese Resolution wurde von Herrn Prentice aus Manchester unterstützt und einstimmig angenommen. Außerdem wurden noch folgende Resolutionen vorgeschlagen: 2) Nachdem die Verfassung von 1812 durch Ferdinand's Ver Rath bei dessen Restauration unterdrückt und im Jahre 1822 glücklich wiederhergestellt worden, konnte sie nur durch eine fremde Truppenmacht von 100,000 Mann unter dem Herzoge von Angoulême vernichtet werden, ein Beweis von ihrer praktischen Kraft und von ihrer Angemessenheit für die Bedürfnisse und Wünsche des Spanischen Volkes. 3) Diese Constitution hat hohe Ansprüche auf die Achtung des Englischen Volkes, weil sie auf eine ausgedehnte Volks-Repräsentation gegründet ist, indem sie jedem Spanischen Bürger das Recht verleiht, in den Primär-Wahl-Versammlungen für die Wähler mitzustimmen, wenn sie auch dadurch moderirt ist, daß nur die auf diese Weise ernannten Wähler zuletzt die Deputirten erwählen. 4) Was als Hauptfehler an der Constitution von 1812 ausgekehrt worden, nämlich daß sie keine Pairskammer hat, ist nicht von der Art, daß das Englische Volk in diesem Augenblick peremptorisch auf Abstellung dieses Mangels zu dringen geneigt wäre. 5) Die Versammlung begrüßt die Proklamirung der Constitution von 1812 eben so und aus denselben Gründen, wie sie sich über die drei Julitage von 1830 in Frankreich freute, und weil sie darin die einzige Mäß-

lichkeit zur Wiederherstellung des Friedens in Spanien sieht. Die heutigen Abendblätter enthalten den Bericht über den Schluß dieser Versammlung noch nicht; sie melden vielmehr, daß man noch mehrere Parlaments-Mitglieder, unter Anderen Herrn Hume, den Doktor Bowring und Herrn Warburton erwartet und geglaubt habe, sie würden ebenfalls zu Gunsten obiger Resolutionen noch das Wort nehmen. Zu Anfang war, außer dem Präsidenten der Versammlung, von den Mitgliedern des Parlaments nur Herr Rutherford gegenwärtig. Dem Morning Herald wird aus Lissabon geschrieben, die Portugiesische Regierung dürfte sich vielleicht bald in dem Fall befinden, von England eine Diversion Hülfsstruppen zu verlangen.

Ein Einsender in der Times, der in der Nummer dieses Blattes vom 23ten v. M. eine Vergleichung des Arbeitslohnes in Warschau mit dem in London gegeben hatte, läßt nun in dem Blatte vom 10ten d. M. eine ähnliche zwischen Hamburg und London folgen, begründet auf den großen Druck der Korn-Gesetze in England. Dieser verursacht nämlich, daß der Arbeitslohn in Hamburg nicht, wie man denken sollte, niedriger, sondern umgekehrt im Durchschnitt verhältnißmäßig um mindestens 50 pEt. höher steht, als in London, was aus dem durch die niedrigen Preise der Lebensmittel in allen Klassen gleichmäßiger verbreiteten Wohlstand erklärt wird, und welcher Unterschied noch stärker sein würde, wenn Brod und Fleisch nicht auch in Hamburg durch die bestehenden Einrichtungen theurer wären, als sie sein sollten. Der höhere Lohn in Hamburg ist hier nicht an und für sich angenehm, vielmehr erhält z. B. ein Zimmermann wöchentlich in Hamburg 18, in London 30 Sch. Sterling; dies macht aber im Verhältniß zu den Preisen des Getreides an beiden Orten den Lohn des Hamburgers um $20\frac{2}{3}\%$ und im Verhältniß zu denen des Fleisches um $54\frac{2}{3}\%$ pEt. höher als den des Londoners. Das Mittel von beiden wäre $37\frac{6}{10}\%$ pEt., und die 50 pEt. sind insofern angenehm, als man dabei auch die wohlfeileren Preise aller anderen Lebensbedürfnisse in Hamburg in Anschlag bringe.

M i s c e l l e n.

(Aus der Gelehrtenwelt.) Paris. Am 10ten August haben die homöopathischen Aerzte in der Wohnung Hahnemanns, ihres berühmten Lehrers, den 57sten Jahrestag seiner Erlangung der Doktorwürde gefeiert. Es waren auch Aerzte aus München, Leipzig und andern Orten Deutschlands zu dieser Feier nach Paris gekommen.

St. Petersburg. Am 5. August feierte hier der durch seine Schriften berühmte Gelehrte Dr. Ignatius Fessler das 50jährige Jubiläum der theologischen Doktorwürde, welche der nun 80jährige Greis an dem genannten Tage, nämlich am 5. August 1786, als ordentlicher Professor der orientalischen Sprachen und der biblischen Exegese an der Universität zu Lemberg, empfangen hat, und zwar nach einem Diplome *ex decreto et auctoritate Imperatoris Josephi II.* Viele Verehrer und Freunde hatten sich um den noch immer rüstigen Jubelgreis zu diesem Feste versammelt, das noch insbesondere durch die Aufführung einer vom Dr. Segebach verfaßten und von dem Musik-Direktor Södlke in Musik gesetzten Cantate erhöht wurde.

(Zur Sittengeschichte.) Ein Engländer hatte um 100 Pfd. Sterl. gewettet, daß er in 45 Minuten um Brüssel (8000 Meter, gleich 25,488 Fuß Preuß.) herumgehen würde; er hat den Weg in 42 Minuten zurückgelegt, ist aber in einem solchen Zustand angekommen, daß man an seinem Leben verzweifelt.

Am 12ten geriethen in einem Wirthshause zu Ypern zwei alte Soldaten über das Datum der Schlacht von Austerlitz, welcher sie beide beigewohnt haben wollten, in einen solchen Wortwechsel, daß der eine sich auf der Stelle todt ärgerte.

Theater.

Das Vorspiel zu dem am Montage zum erstenmale aufgeführten, neuen, vieractigen Lustspiele von Albini „die gefährliche Tante“ überraschte mich durch die Decoration, welche das Buffet und einen Theil von dem Corridor eines Theaters vorstellt. Da in der jüngsten Zeit wieder hier und da von dem Baue eines neuen Breslauer Theaters prophezeit wird, so rührte mich der Anblick, und versenkte mich in angenehme Träumereien, und ich sah im Geiste das neue Theater vor mir, und ich freute mich über den ungeheuern Jubel, der mehrere Male darin ausbrach. Eigentlich aber schrieen sie nur so hinter den Coulissen; indes schrien und klatschten sie überaus brav, und ich muß behaupten, daß sie ihre Rolle gut gespielt haben. Wer mich nicht verstehen sollte, dem sei gesagt, daß hinter der oben beschriebenen Decoration ein unsichtbares Publikum repräsentirt wurde. Das neue Lustspiel scheint überhaupt eine Apotheose des Schauspielertumes sein zu sollen; und wenn selbst eine ganze Gesellschaft nicht im Stande ist, sich Weisfall zu erzwingen, so braucht sie zu ihrer Erbauung nur dieß Stück zu geben, um erlaubter Weise nach Herzenslust sich selbst applaudiren zu können. Der Dichter hat die berühmte, in Wien verstorbene Schauspielerin Sophie Müller als Adèle Müller auf die Bretter citirt, um an ihr zu zeigen, welche zumuluarischen Ständchen einer Künstle-

rin gebracht werden, die jung und liebenswürdig ist; um zu zeigen, daß eine Schauspielerin auch als Mädchen und Geliebte trotz dem Vorurtheile der Welt achtungswerth sein kann, indem sie ihre zudringlichen Verehrer zwar duldet, aber auch mit sittlichem Ernste beherrscht, und wahre Liebe von betrügerischer Absicht zu unterscheiden weiß. Das Thema des Stückes ist also ganz nobel, zu seiner Ausführung hätte jedoch mehr Geist verwendet werden sollen. Der Dichter ging mit dem Wiße sehr ökonomisch um, die Situationen erregen wenig Spannung, und die wenigen, die dergleichen erregen, täuschen die Erwartung. Ich meine die Scene zwischen dem Frhrn. v. Emmerling und der als Tante von sich selbst verkleideten Adèle, die aller Illusion durch psychologische Wahrheit entbehren und deren Inhalt mehr abgeschmackt, als komisch, genannt werden muß.

Von Herrn Neustädt (Emmerling) darf ich rühmen, daß er nächst Mad. Berger (Adèle) die größte Rolle im Stücke hat. Alle übrigen Rollen sind unbedeutend und höchst gewöhnlich, und wurden in diesem Sinne sehr richtig gespielt. N. H.

Die Schnee- und Vegetationslinie von Schlesien.

(Fortsetzung.)

Es ist interessant, die Vegetationslinien der Höhen mit jenen des Nordens — der tieferen Breiten — zu vergleichen, diese an jenen abzulesen. Versuchen wir eine solche Vergleichung an einigen unserer Pflanzen:

1) Die Fichte, der Wegweiser an der Grenze der nördlichen Uebergangsvegetation, steigt bei uns nicht über 3500 F., in sehr geschützten, warmen Winkeln nicht über 3600 F., wenn nicht einzeln, schwach und verkrüppelnd, wiewohl Gruber die Grenze der Knieholzregion erst in 606½ Toisen (3637½ F.) anfangen läßt. In Nordamerika sah Mackenzie die letzten Fichten im 69sten Grade, ehe er die Ufer des Meeres erreichte. In Finnmarken, am Skaanen, Bara, verschwinden sie erst in 7 bis 800 F. Höhe. Ueber Falvigs Gebirgen, im 70sten Breitengrade, läuft die Schneegrenze, von der Regel abweichend, in 3300 F. Höhe, also 4400 F. tiefer, als bei uns. Die Fichten stehen dort nur noch isolirt, nahe an 700 F., wie die Wintergammen der Lappen bei Kautokeino. Bei Lippejårfwi steht die höchste Fichte in 1247 F. Hiernach scheint sich, im tiefen Norden, die Temperatur auf je 560 F. Höhe um einen Grad zu vermindern, eine Erscheinung, welche uns auf ein im Norden (also auch in den oberen, correspondirenden Höhen) vernehtes Verhältniß des Fallens der Wärme — somit auch der Vegetationskraft — schließen läßt. Nach Schouw ist die Polargrenze der Fichte in Norwegen der 70°, in Rußland und Sibirien der 68°, in Island der 66°.

und in Grönland der 60° N. Br.; die Aequatorialgrenze aber der 36°, Gebirge ausgenommen. In der südlichen Hemisphäre giebt es gar keine Fichte (doch fand Hamilton in Nepaul eine Fichte, welche er von der *Pinus picea* nicht unterscheiden konnte, auch sind wir, zumal in den Höhen Sibasiens und Neu-hollands, noch zu fremd, um hierüber kategorisch abzusprechen). Der Fichtengürtel der nördlichen Erdhälfte schwankt daher von 30° bis 60 und 70 Graden. — Die Höhengrenze im nördlichen Lappland ist 1200 F. (2100 F. unter der Schneelinie, bei uns 4100 F.), in Norwegen — 60°—61° — im Innern des Landes 2800 F., an den Küsten nur 2000 F. (dort 2800, hier 2700 F. unter der Schneelinie), auf den Karpathen — *Pinus Maghus* — 5600 F., einzelne verküppelte Stämme bis 6100 F.; in der nördlichen Schweiz (*P. abies*) 5500 F. — 2700 F. unter der Schneelinie —, die *P. Cembra* bei 6350 F. Letztere in Piemont und in der Dauphiné 6100 F.; auf dem Kaukasus (42° — 43° N. B.) *P. sylvestris* 5472 F. (4428 F. unter der Schneelinie); in den Pyrenäen (42° — 43° N. B.) *P. uncinata* 5500 F. (2900 F. unter der Schneelinie); auf dem Aetna (37°—38°) ungefähr eben so; auf den canarischen Inseln (28°) 6700 F. (mehr als 4700 F. unter der Schneelinie), untere Grenze daselbst 3480 F. Auf Islands Flachboden erreicht die Fichte kaum die dürftige Höhe von 20 F. An den Andes wächst sie nur zwischen 5550 und 12,000 F.

Wo, wie zum Theil in Sibirien, der Boden (z. B. an der Lena herauf bis 150 geogr. M.) gar nicht aufthaut, ist an eine Baum-Vegetation nicht zu denken. Erst von dort an wächst die Fichte, tiefer gen Norden, in kaum 6 Zoll während der Glühe des zweimonatlichen Sommers aufstauendem, von unten herauf immer erkältertem moorig-nassem Boden nur Moose und Flechten. Unsere 3500 — 3600 F. Höhe stud daher im Allgemeinen einer Europäischen Nordbreite von 66—70 Graden gleich, also 16—20 Graden (240—300 M.) tieferen Nordens, als wir selbst liegen.

2) Die Birke. Sie ist des Nordens ächte Tochter und Repräsentantin sowohl in der Farbe ihres Rindenkleides, als in der Fähigkeit, die höchsten Grade der Kälte zu ertragen (wie z. B. in der Nacht vom 11ten zum 12. Januar 1809, da das Thermometer unter 32° N. fiel und das Quecksilber hämmerbar ward in Petersburg, und, wie die Berichte des Dr. Kehrman und des Grafen Butturlin bewiesen, die Kälte wohl 35—36° betragen mochte). Bei Skane:Vara stehen die letzten Birken in 1300 F. Höhe (500 F. über den höchsten Fichten); bei Hammerfest auf der Insel Quale oder Hyalde, Wallfischinsel, nur in 600 F. Die Schneegrenze läuft dort etwas über 2000 F. über Megerde und 1600 F. über die Birkenbegrenzung weg. Zwischen Kistrand und Keppefiord (Fiord heißt Buch) nähern sich die Birken in 829 F. Höhe dem gänzlichen

Verschwinden, doch schätzt H. v. Buch die letzte Grenze auf 1030 F., die Schneegrenze aber auf Keppefiords: Fjelde auf 2700 F. Die *Betula nana* (Krampebirke, Zwergbirke) steigt daselbst auf 2576 F., *salix myrsinites* nur auf 2019 F., *salix lanata* aber geht über die *betula nana* hinaus. *Vaccinium myrtillus* erreicht bei 1908 F., die gemeine Birke, *betula alba*, bei 1483 F., wo die Fichten schon Fremdlinge sind, ihre Höhengrenze. Am Lipjajock, unweit Kautokino, wachsen die Birken bis 1550 F., bei Kautokino selbst bis gegen 1700 F., also fast 1000 F. höher, als die Fichten. Da, wo der kräftige Birkenwuchs aufhört, beginnt das isländische Moos üppig zu wachsen, bis 300 F. höher. An den Mündungen des Jenisei und der Kolyma (in Sibirien) wächst, weil der Boden immer gefroren, kein Baum mehr; dort auch sind die Nadelhölzer schon im 67ten Grade verschwunden. In Lappland steigt, nach Schouw, die Birke auf 12 bis 1800 F. (die Zwergbirke von 1800—2500 F.), im südlicheren Theil der skandinavischen Gebirge auf 2400—3200 F. (an der Ostseite auf 3500—3600 F., so hoch, wie bei uns die Fichte; an der Westseite, in bedeutender Entfernung vom Meere, bis 3000 F., und in dessen Nähe nur auf 1800—1900 F.), die Zwergbirke aber von 3200 bis 3800 F. An den Karpathen, Riesenbergern und Alpen, am Kaukasus, in den Pyrenäen, Apenninen und am Aetna geht die Birke nicht höher als die Fichte. In Island erreicht sie selten die Dicke von 3 Zoll im Durchmesser, in Grönland (bei Julianshaab) kaum die Höhe von 18 F. Sie ist die Palme des Nordens, und wie die südliche, zumal durch ihren Saft zur Weinbereitung, durch ihre Blätter zur Farbe, durch ihre Fasern zu Matten u. s. w. nutzbar.

3) Die Eiche. Sie steigt in Norwegen fast bis 63°, bei Harnes bis 60° 24', jenseits des Bohrnischen Busens kaum über Abo hinaus; im Finnischen Busen nur bis Helsingfors, und an der Südseite nur bis Narwa. Sie kommt dort nicht bis 60°, doch sind Eichen, welche Peter I. bei Petersburg pflanzen ließ, wenn auch nur dürftig, gewachsen. Auf dem Wege nach Moskau erscheint sie nur erst an den Ufern der Wsta. Westlicher, gegen Sibirien, findet sie ihre Grenze in der Gegend von Ossa, zwischen Kasan und Kathrinenburg, in 57½ Gr. Im südlichen Asurien kommt sie erst in den tieferen Gegenden, ostwärts der Stadt Naun:ko:ten (in Nord:China) wieder zum Vorschein. Sibirien kennt sie nicht. Die Merikanische Eiche wächst nur zwischen 2400 und 3300 F. In den Pyrenäen und in Sicilien steigt sie bis 4000 F., in den Abruzzen bis 3000 F., auf unseren Bergen 12—1500 F. Diese Höhe ist daher der Polargrenze von im Durchschnitt 66° gleich.

4) Die Buche. Ihre Verbreitungsgrenzen sind, nach Schouw, zwischen 65° O. und 65° W., also zwischen 130 Längengraden eingeschlossen. In Nor-

wegen geht sie bis 59°; in England bis 56—57°; an der Westküste Schwedens bis 58°; in Småland bis 57°, und an der Ostküste nur bis Calmar 56—57°; in Lithauen bis 55°; in den Karpathen — 50°, fehlt im ganzen nördlichen und mittleren Rußland, findet sich erst wieder in der Krimm, und am Kaukasus, doch nicht auf den Ebenen; in Nordamerika (New-Hampshire) ist ihre Grenze schon in 45°. Ihre Polargrenze bildet daher einen Bogen von 45° über 65° nach 50° und 46° (am Kaukasus.) In England erreicht sie eine Höhe von nicht ganz 1600 F., in der Schweiz nicht die Alpen. (höchstens 4072 F.), am Jura 4900 F., an den Karpathen 3935 F., am südlichen Abhang der Alpen 4800 F. (Die untere Grenze ist dort 2000 F.), in den Abruzzen bis 5000 F., als kriechendes Gewächs sogar 6000 F., in Sicilien 4—6000 F., als Gesträuch noch mehr, an einzelnen Riesengebirgen, nach Hoser, wenn auch nur einzeln und dürftig, 3300 F. (550 Toissen.) So hoch steigt auch die Eberesche (*Sorbus aucuparia*), doch kräftiger. Die Karpathen übertreffen daher hierin unsere Berge um 600 F. mittlerer Wärme.

5) Das Getreide. Es wird mit Erfolg bei uns noch in 1200 F. Seehöhe gebaut, Hafer und Kartoffeln noch in 1800—2000 F., darüber und bis 3000 F. unsicher, denn in solchen Höhen reifen die Saaten nicht immer. Bei Alten in Finnmarken ist der nördlichste Kornbau der Welt, in Sibirien geht er nur bis 60°, namentlich zwischen dem Ob und Jenisei, westlicher, bis an den Ural, nur etwa bis 58°, im östlichen Theil sogar nur bis 55°, und in Kamtschatka kaum bis zum 51°, in den Russ. Besitzungen auf Nordwest-Amerika bis 57—58°, auf der Ostküste Amerika's nur bis 52°; in Lappland dagegen bis 70°. Im tropischen Amerika herrschen unsere Getreidearten von 6000 bis 9240 F. Höhe, der Mais von 3000 bis 7200 F. und Kartoffeln von 9240 bis 12300 F. Am Himmaleh reicht das Korn bis 10,000 F. (Gerard spricht sogar noch von schlechtem Korn in 13,600 F. und nach Capit. Webb befanden sich um den Tempel von Miscum, 11,408 F., noch Roggen und Buchweizenselder; der *Ua* (*Hordeum coeleste*) und der *Phapur* (*Paniculum tartaricum*) noch über 13000 F.)

6) Obstbäume. Der Boden in Finnmarken ist so erwärmt, daß der Bach bei Hammerfest den ganzen Winter nicht zufriert, und daß es in gut geschlossenen Kellern niemals gefriert, auch in Alten und Kielvig nicht. Woher nun, fragt Herr v. Buch, diese höhere Wärme in 3 bis 10 Meilen Entfernung vom Nordkap? Daher ist bei Alten sogar noch Getreidebau. In Sundsvall (Schweden) 62½° Dr. ist das Extrem des Fortkommens der Fruchtbäume am Bothnischen Golf. In Norwegen, am Westmeer, giebt es auf Ertsvogde (63°) noch Fruchtgärten, bei Christiansund sogar noch Ballnußbäume. Am

Gotthard hört dieser Baumwuchs in 4566 F., im Jourthal schon in 3054 F. auf. Am Himmaleh finden sich, oberhalb Kanum, in 8998 F., noch Apfelmäule und Johannisbeeren (und Erdbeeren) in 11680 F. Höhe. An den Cordilleras de los Andes hört aller Gartenbau schon in 11,040 F. auf, bei uns die Fruchtbäume in 1500 F.

7) Der Weinstock. Er geht bei uns und in Sachsen nicht über den 51° hinaus; an der Westküste Frankreichs, bei Nantes, nur bis 47° 20', im Innern des Landes bis 49°, in der Champagne bis 50°, am Rhein und an der Mosel bis 51°, in Ungarn bis 49° (Galizien hat keinen Wein), in der Krimm und im südlichen Rußland bis 48°, so auch bei Astrachan und am Kaukasus. In China, Japan und Cochinchina wird er nicht gebaut; in Nordamerika am Ohio bis 37°, im Westen, bis S. Francisco, 38°. Dies wäre demnach seine Polargrenze. — Seine Aequatorialgrenze dagegen ist auf die nördlichsten Theile der Verberlei, auf Ferro in 27° 28', in Persien auf 29° 2', im dortigen Meerbusen (Insel Bahrein) auf 27°, in Californien auf 32° 29', in Neu-Viscaya auf 26°, in Neu-Mexiko auf 32° 9', auf den Capverdischen Inseln auf 15°, und in Cumaná sogar nur auf 10° 27' (in beiden letzten Gegenden doch nur in größeren Höhen fortkommend) beschränkt. Jenseits der Linie wird er noch gebaut am Cap — 34° —, in Chili, bei Concepcion, in 37°, in Buenos Ayres — 30 bis 35° — und in Neu-Süd-Wallis, 34°. Im 45° d. Br. steigt er, nach Decandolle, noch bis 2460 F.; in der nördlichen Schweiz, nach Wahlenberg, nur bis 1700 F.; in Ungarn nur bis 900 F.; am südlichen Abhang der Alpen nach Schouw, bis 2000 F., an den Apenninen und in Sicilien bis 3000 F., und in Teneriffa, nach v. Buch, bis 2500 F., bei uns etwa bis 700 F. Die mittlere Temperatur hat darauf keinen Einfluß, wohl aber die Temperatur des Winters, wie Moskau zeigt und London, wo keine Trauben mehr gedeihen, als unter Glas. (Fortsetzung folgt.)

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung meiner Tochter Ottilie mit dem Gutsbesitzer Herrn Heinrich Zedler auf Schülendorff beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Breslau den 22. August 1836.

F. W. verwittw. Jäger.

Als Verlobte empfehlen sich
Ottilie Jäger.
Heinrich Zedler.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer lieben dritten Tochter Amalie Fanny, mit dem Königl. Ober-Lehrer am Gymnasio zu Ratibor, Herrn Pinzger, machen ihren lieben Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst bekannt und empfehlen die Verlobten und sich aufs herzlichste der Königl. Postmeister Weiß und Frau, geb. Wendel.

Neustadt O/S. am 18. August 1836.

Als Verlobte empfehlen sich zu ganzem Wohlwollen ergebenst

Kemil Pinzger, Königlich Oberlehrer am
Gymnasio zu Ratibor.
Amalie Fanny Weiß.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Mittag um halb 12 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Neuland, von einem Mädchen glücklich entbunden. Glogau den 20. August 1836.

Blumenthal, Lieutenant im Ingenieur-Corps.

Todes-Anzeigen.

(Weis spätet.)

Am 26. Juli starb plötzlich am Schlagfluß zu Kanten am Rhein, mein innig verehrter Schwager, der Oberst-Lieutenant von Siemiecky, Commandeur des 17ten Landwehr-Regiments, Ritter mehrerer Orden. Diesen herben Verlust zeige ich im Namen seiner 9 verwaissten Kinder, allen in Schlessen entfernten Betwandten und Freunden des Entschlafenen hierdurch an.

die verw. v. Siemiecky, geb. Robert.

Breslau, den 24. August 1836.

Heute Nachmittags um 2 Uhr verschied mein liebes Söhnchen, nachdem es kaum 9 Wochen lang die Freude seiner jetzt tief betrubten Eltern gewesen ist.

Ohlau am 22. August 1836.

Der Justitiarius Schott.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 25ten: „Die gefährliche Fante.“ Lustsp. in 4 Akten und einem Vorspiel von Albini.

Musikalische Abendunterhaltung

Ändert heute im Liebichschen Garten statt. Der Anfang ist um 5 Uhr.

Herrmann, Musik-Director.

Heute Mittwoch im Hanke Garten
große musikalische Abendunterhaltung,
wozu ganz ergebenst einladet
Kein Entrée.

Dietrich.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der wegen Straßenraub, mehreren gewaltigen Diebstählen, öftern Entweichungen als Arrestant und 3ter Desertion zur Abbüßung einer 30jährigen 12 monatlichen Festungshaft verurtheilte und in die hiesige Strafabtheilung eingestellte Wehrmann August Dziuba ist in der heutigen Nacht aus dem hiesigen Garnison-Lazareth entwichen. Alle resp. Behörden werden dringend ersucht, auf diesen schweren, der öffentlichen Sicherheit höchst gefährlichen Verbrecher mit der größten Sorgfalt zu invigiliren und wo er sich betreten läßt zu ergreifen und unter sehr sicherem Transport anhero abliefern zu lassen.

Neisse den 22ten August 1836.

Königliche Preussische Commandantur.

Signalement. Derselbe ist aus Jakobswalde, Kreis Rosel, gebürtig, 34 Jahr alt. Katholisch. 5 Fuß 6 $\frac{3}{4}$ Zoll groß, hat dunkelbraune Haare, hohe Stirn, schwarze Augen und Augenbraunen, kurze und unten dicke Nase, blaße Gesichtsfarbe, sehr starker muskulöser Gestalt, spricht polnisch und deutsch, und ist sehr pockennarbig.

Bekleidet war er: mit einem blau- und weißgestreiften drillichenen Lazarethkittel, dergleichen Hosen, leinemen Hemde, 1 grautuchnen Unterjacke, 1 blaue mit rothen Streifen versehene Tuchmütze und 1 Paar wollene Socken, welche sämmtlich mit K. U. gezeichnet sind.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Fürstenthums-Gericht macht hiermit bekannt: daß die verwittwete Veronica Hüne, geborne Reinek, und der Maler und Graveur Jacob Grollmann zu Neisse, zufolge gerichtlicher Verhandlung vom 1sten August 1836 die hierorts zwischen Eheleuten bürgerlichen Standes bestehende statutarische Gemeinschaft der Güter unter sich ausgeschlossen haben.

Neisse den 2ten August 1836.

Königliches Fürstenthums-Gericht.

Aufgebot eingetragener Schuldposten.

Auf dem Schneidermeister Johann Gottlieb Sagaweschen Hause No. 35. hieselbst stehen aus der Hypothek vom 1sten October 1781 für die Forkathische Vormundschaft 20 Rthlr. eingetragen; auf der Gottlieb Hänselfchen Dreschgärtnerstelle No. 3. zu Jacobsdorf 30 Rthlr. 5 Sgr. 2 $\frac{1}{2}$ Pf. Kaufgelder für die nicht benannten Kinder eines unbekanntes Vorbesizers; auf der Gottlieb Baudeschen Dreschgärtnerstelle No. 4. dafelbst 57 Rthlr. 14 Sgr. 4 $\frac{1}{2}$ Pf. Kaufgelder des George Schwithal, und 50 Rthlr. Muttertheil für die nicht benannten Kinder erster Ehe eines unbekanntes Vorbesizers; auf der Johann Gottfried Stroscheschen Dreschgärtnerstelle No. 5. dafelbst 40 Rthl. Kaufgelder, so wahrscheinlich der George Hänself dem Christoph Hänself schuldig verblieben; und endlich auf der

Johann Christoph Hänsschen Freistelle No. 7. daselbst 5 Rthlr. 16 Sgr. Kaufgelder, so wahrscheinlich der Christoph Hänfel seiner nicht benannten Mutter und Geschwistern schuldig verblieben ist. Da die Inhaber dieser eingetragenen Posten, welche längst bezahlt sein sollen, nicht bekannt sind, so werden dieselben, so wie deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 28sten November c. a. Vormittags 11 Uhr angeetzten Termine in unserm Geschäfts-Local nachzuweisen, widrigenfalls sie damit präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Wienig den 12ten August 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Nachdem der Mühlenbesitzer Joseph Winter zu Kreiswitz, hiesigen Kreises, beabsichtigt, bei seiner Wassermühle einen Spitzgang zu erbauen, so bringe ich diese Anlage in Gemäßheit des §. 6. des Gesetzes vom 28sten October 1810 hiermit zur allgemeinen Kenntniß und fordere einen jeden, der hierdurch eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet, auf, nach §. 7. desselben Gesetzes den Widerspruch binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage der gegenwärtigen Bekanntmachung an, und zwar bis zum 12ten October d. J. bei mir einzulegen. Proschütz den 11ten August 1836.

Königl. Landrath. Graf Sedlnitzki.

Auction.

Am 25sten d. M. Vormittags von 9 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 15. Mäntlerstraße, verschiedene Effecten, als Leinwand, Betten, Kleidungsstücke Meubles, Hausgeräthe und drei herrenlose Jagdhunde, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Dreslau den 19ten August 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auctions-Bekanntmachung.

Den 29sten und 30sten August a. e. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr sollen männliche und weibliche Kleidungsstücke, Leinwand und Betten, Gläser, Hausgeräthe, 2 silberne Taschenuhren, etwas Leinwand, ein Tubus, 2 Violinen, einige Landkarten, Bücher, 4 bis 5 Centner Acten-Maculatur, worunter 1½ Centner zum Einstampfen bestimmt, mehrere Gegenstände zum Gebrauch u., in dem, im Stadthaltesten Pischschen Gasthofe No. 23½. hieselbst befindlichen Auctions-Local öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, welches Kauflustigen mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht wird, daß die Uhren, Leinwand, der Tubus, die Violinen, Landkarten, Bücher und die Acten-Maculatur am 29sten August a. e. Nachmittags um 3 Uhr vorkommen werden.

Schmiedeberg am 1sten August 1836.

Im Auftrage des hiesigen Königlichen Land- und Stadt-Gerichts. Der Actuar Thomas.

Auctions-Anzeige.

Morgen Donnerstag den 25. August c. Vormittags von 9 Uhr an werde ich am Ringe No. 24 eine Treppe hoch verschiedene Meubles, als: 1) großer Trimeaur, 1 großer Speisetisch, Schränke, Kommoden, Stühle, 1 Flügel u., ferner diverse Kleidungsstücke, spanische Bänder, 1 eisernes englisches Kamin, 1 Paar geschmiedete eiserne Gartenthüren, eine Feuerpritze, einige Tausend Stück Porzellans-Gliesen und mehrere andere brauchbare Sachen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Saul, vereideter Auctions-Commissarius.

Verpachtung des Coffeehauses bei der Schwedenschanze in Oswig.

Bevorstehende Michaeli oder Weihnachten ist die Coffee- und Tracteur-Wirtschaft an einen soliden cautionsfähigen und fachverständigen Mann zu verpachten. Nähere Nachricht bei dem Wirtschafters-Amt in Oswig.

Bei dem Dominio Brockau bei Breslau, wird Term. Michaeli die Milchpacht offen. Cautionsfähige Pachtlustige können sich jederzeit daselbst melden.

In einer Kreisstadt, 4 Meilen von Breslau, ist ein Haus mit einem sehr annehmlich eingerichteten Garten, wobei eine Kuh gehalten werden kann, veränderungshalber zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Verkauf einer Papiermühle.

Eine im besten Bauzustande befindliche Papiermühle in der Grafschaft Glatz wird unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zum billigen Verkauf ausgesetzt. Nähere Auskunft darüber ertheilt mündlich oder auf portofreie Briefe

L. J. Urban,

am Ringe No. 58. in Breslau.

Der zu Königsberg in Pr. in der lebhaftesten Straße gelegene, seit 26 Jahren rühmlichst bekannte Gasthof, Hôtel de Prusse genannt, mit großem Hofraum, vielen Stallungen und Wagenremisen versehen, will Eigenthümerin, um sich in Ruhe zu setzen, aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen verkaufen. Das Nähere Kneiphof, Fleischbänken-Straße No. 15., beim Commissionair Peterfon, der die auswärtigen schriftlichen Erkundigungen nur portofrei entgegennimmt.

Saamen, Stauden, Roggen sind mehrere hundert Scheffel à 25 Sgr. auf den Jäschkowitz Gütern (im Breslauer Kreise) zu verkaufen. Proben sind bei dem Getreidehändler Zank in Breslau, Messergasse No. 20. und in Jäschkowitz bei dem Rendant Stechow zu haben.

Das Dominium Niklasdorf, Grottkauer Kreises, hat einen wohlgenährten Stier zu verkaufen.

20,000 Rthlr. à $4\frac{1}{2}$ pCt. jährl. Zinsen
sind gegen Pupillar Sicherheit zum Termin Michaeli c.
auszuleihen, wobei wir uns zugleich

zum Ein- und Verkauf

von Staatspapieren, Erbforderungen und Hypotheken
unter Versicherung der schnelligsten Ausführung und
Zahlung der bestmöglichten Course empfehlen.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause
(eine Treppe hoch.)



Kunst-Anzeige.

Donnerstag den 25ten große außerordent-
liche Vorstellung; zuletzt brillante Illumina-
tions-Erleuchtung, darstellend den Tempel der Diana.
Das Nähere besagen die Anschlagzetteln.

Kolter, Direktor.

Zur Nachricht.

Donnerstag den 25. August 1836 im Prinz von
Preußen großes brillantes Feuerwerk, bestehend in
18 großen Fronten. Entrée nach Belieber.

Da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle, so bitte
ich Jedermann, auf meinen Namen nichts zu borgen
oder zu verabsolgen, da ich nicht dafür einstehe.

Rebecka verw. Bloch, geb. Warrenberg.

An Aeltern und Vormünder.

In der Lehranstalt des Unterzeichneten, in welcher
die Schüler sowohl für Tertia, als auch für höhere
Berufsarten vorbereitet werden, so daß sie in letzterer
Beziehung nach zurückgelegtem 14ten Jahre — bei
glücklichen Anlangen auch früher — ihrem Ziele durch
die beiden Oberklassen der höhern Bürgerschule näher
treten können, beginnt mit dem 3ten October ein neuer
Lehrcursus. Schüler, welche noch keinen Unterricht
empfangen, werden eben sowohl aufgenommen, als die,
welche in den Unterrichtsgegenständen schon einige Fort-
schritte gemacht haben.

G. S e p p e r t, Kupferschmiede-Strasse im Feigen-
baum No. 49 wohnhaft.

Gesiebte Zinkasche,

den Stein à 25 Sgr., den Etr. 4 Rthlr., in Fäsern
noch billiger empfehlen nebst extra feinem Bleiweiß
(chemisch reinem Blei-Oxid) und allen andern Farben
zu geneigter Abnahme billigt

W. H. Lode & Comp.,

in Breslau, am Neumarkt No. 17.

Neue holl. Vollen-Heringe
sehr schön und fett, empfiehlt

J. W. Neumann,
in drei Wahren am Bücherplatz.

** Engl. Metallfedern. **

(New-York Fountain Pen) von neu erfundener
Composition, mit 3 Spalten, welche sich vermöge
ihrer Ausdauer, schönen Elasticität, und grossen
Wohlfeilheit für den Bureau-Gebrauch ganz be-
sonders eignen,

(Die Carte von 12 Stück kostet 5 Sgr.)
so wie John Skinners neueste „Non plus
ultra“ und Königs-Federn, Perry's double Pa-
tent und Gillots Patentfedern 1ter Qualität offerirt
die Papierhandlung

F. L. Brade,

am Ringe No. 21 dem Schweidnitzer Keller
gegenüber.

Einem hohen Adel und hochzuverehrendem Publikum
zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich mich mit der
Verfertigung von ächtem reinen Kirschsaft beschäftige
und den Schlessischen Eimer mit 8 Rthlr. Court. ver-
kaufe. Bestellung auf dieses Fabrikat nimmt Herr
Weinschenk Braun, Neusche-Strasse No. 23., an, so
wie auch daselbst Proben zu jeder Zeit zu haben sind.
Gottfried Mosig, Weinschenk in Hohenfriedeberg.

Anzeige.

Zum Rindfleisch-Ausschieben

Donnerstag als den 25ten August, wobei ich
noch bemerke, daß das Fleisch sehr jung und die
Gewinne annehmbar sein werden, wozu ergebenst
einladet

Carl Sauer,
in Rosenthal.

Grosses Federvieh-Ausschieben und Garten-Beleuchtung

Donnerstag den 25ten August, wozu ich ergebenst einlade.
Lange, in Pöpelwitz, im schwarzen Wä.

Zum Fleisch-Ausschieben und Würstchen
Mittwoch den 24ten August ladet ergebenst ein
Seifert, in Groß-Grüneiche.

Offene Stellen.

- 1) Einige, der polnischen Sprache kundige Apotheker-
Gehülfen werden noch zum Termin Michaeli c.
verlangt und eben so können
- 2) mehrere Apotheker-Lehrlinge, welche die nöthigen
Vorkenntnisse besitzen, unter sehr annehmblichen Be-
dingungen untergebracht werden, durch
das Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhause.

Ein Lehrling zur Handlung

kann sich melden Ohlauerstrasse No. 24. im 1ten Stock.

Ein gebildetes Mädchen aus einer achtbaren Familie wünscht ein baldiges Unterkommen bei einer einzelnen Dame oder in einer Familie als Gehülfin der Hausfrau entweder in oder in der Nähe Breslaus. Näheres ertheilt Fr. Persigky, Schmiedebrücke No. 51.

Ein moralisch gebildeter junger Mensch, welcher Lust hat die Landwirthschaft zu erlernen, kann bei einem tüchtigen Oekonom, 5½ Meile von Breslau entfernt, bald untergebracht werden, und ertheilt hierüber das Nähere der Kaufmann Carl Moecke, Schmiedebrücke No. 55 in Breslau.

Dem Fuhrmann Herzig aus Glas ist in der Gegend von Kleinburg nach Klettendorf am Sonnabend, als den 20sten August d. J. in der 6ten Stunde Nachmittags, vom Wagen ein Paket Schnittwaaren in roher Leinwand mit der No. 27. oder 72. bezeichnet, verloren gegangen. Der fehlliche Finder wird hiermit höflichst ersucht, dieses Paket gegen eine angemessene Belohnung auf der Schweidnitzer Straße im weißen Hirsch abzugeben.

Ein leerer Reisewagen geht den 25sten und 26sten nach Berlin. Näheres Nicolaisstraße No. 5. in den drei Eichen, bei Schiller.

Ein leerer Wagen geht den 27sten oder 28sten nach Berlin, Neuschefstraße No. 26. im fliegenden Hahn.

Ein bequemer leerer Reisewagen geht den 26sten d. M. nach Charlottenbrunn, und ist zu erfragen beim Lohnfuhrmann Hadasch, Bischofstraße No. 12.

Meubles und Betten sind billig zu vermieten, Ohlauerstraße No. 83. im Tuchgewölbe.

Vermietung.

Eine schöne Stube erster Etage mit lichter Kammer und Holzgefaß ist für einen einzelnen ruhigen Mieter Term. Michaelis e. noch zu vermieten. Näheres daselbst Neustadt Breitestr. No. 33 parterre.

Eine gut gemalte Stube, in der Nähe des Neumarktes, ist sofort für einen einzelnen Herrn zu vermieten. Das Nähere beim Agent August Stock, Neumarkt No. 29.

Zu vermieten

ist auf der Werderstraße No. 13. der erste Stock, bestehend aus 4 Stuben und einer Alkove nebst Beigelaß und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

Angewandte Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Tittel, Geh. Reg.-Rath, von Posen; Soczynski, Dr. med., von Krakau; Hr. Erfurth, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Breiter, Kaufm., von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Sedlitz, Kammerherr, von Rosenthal; Landrätin v. Pannenberg, von Carlowitz; Hr. Groos, Kaufmann, von Pforzheim; Herr Gürtel, Kaufm., von Berlin; Hr. Schuster, Kaufmann, von Frankfurt a. M. — Im goldnen Schwerdt: Herr Schleginger, Kaufm., von Hirschberg; Hr. Knabe, Kaufm., von Ay; Hr. Krakau, Kaufm., von Berlin. — Im Raustenkranz: Hr. Flamm, Kammerath, von Ratibor; Hr. Fromhold, Gutsbes., von Kunig; Hr. Kurella, Gutsbesitzer, Hr. Orzelack, Einwohner, beide von Warschau. — Im gold. Baum: Hr. Köppert, Gerichts-Actuar, von Peiskretscham; Hr. Fromhold, Gutsbes., von Weissenode; Herr Zunge, Kaufm., von Reichenbach; Hr. Beyer, Fabrikant, von Gnadenfrei. — Im blauen Hirsch: Hr. Doppel, Kaufm., von Rosenberg; Hr. Adamczyk, Kr.-Justizrath, von Gr.-Strehlig; Hr. Herbst, Bürgermeister, von Denthon D. S. — Im deutschen Haus: Hr. v. Darowski, General-Secretair, von Krakau; Hr. v. Wefelowski, ehem. Regier.-Beamter von Posen. — Im Hôtel de Pologne: Frau Secretaire Kaplinska, von Warschau; Einwohnerin Kostowski, aus Polen. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Sommerfeld, von Berlin. — In 2 gold. Löwen: Hr. Pacully, Gutsbes., von Rothhaus; Hr. Groß, Pastor, von Pöselwitz; Hr. Herlich, Rechnungsführer, Hr. Cohn, Kaufmann, beide von Ohlau; Hr. Haberkern, Kaufmann, von Neisse; Hr. Perchke, Hr. Träger, Rathmann, beide von Lublin. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Schulzendorf, Kreis-Secretair, von Trebnitz. — Im weißen Storch: Hr. Friedmann, Kaufmann, von Bockstein. — In der gold. Krone: Hr. Uhlmann, Fabrikant, von Grünberg; Hr. Mündner, Kaufm., von Schweidnitz. — Im weißen Adler: Hr. Warrmann, Kaufmann, von Dresden; Herr Plücker, Kaufmann, von Waldenburg. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Leckow, von Gubrau. — Im Privat Logis: Hr. Schwabe, Maschinenbauer, von Bittau; Herr Gilleborn, Lieutenant, von Glogau, beide Neuschest. No. 65; Frau Oberamt. Erbs, Frau Kaufm. Kimmel, beide von Bittau, Herrenstraße No. 24; Hr. Peuckert, Haupt-Steuer-Beudant, von Schweidnitz, Albrechtsstr. No. 46; Hr. Deacon, Wollhändler, von Hamburg, Ring No. 56; Fräulein Werner, von Berlin, Hr. Werner, Kaufm., von Petersburg, beide Schuhbrücke No. 49; Majorin v. Finance, von Pöselwitz, Neuschest. No. 38.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau, den 23. August 1836.

	Höchster:		Mittler:			Niedrigster:	
Weizen	1	Rthlr. 8 Sgr. = Pf. —	1	Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf. —	1	Rthlr. = Sgr. 6 Pf.	
Roggen	=	Rthlr. 22 Sgr. = Pf. —	=	Rthlr. 21 Sgr. = Pf. —	=	Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	
Gerste	=	Rthlr. 14 Sgr. = Pf. —	=	Rthlr. 14 Sgr. = Pf. —	=	Rthlr. 14 Sgr. = Pf.	
Hafer	=	Rthlr. 14 Sgr. = Pf. —	=	Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf. —	=	Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.	

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Prämumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7; Sgr.